



Die Zeichen stehen auf Krise

Gesunder Menschen-/Fachverstand als Ausweg?

Text: Joachim Becker, Vizepräsident

Vor wenigen Wochen wurde das Ergebnis der Konjunkturumfrage der Architektenkammern für 2024 veröffentlicht. Adressaten der Befragung waren die selbstständig tätigen Kammermitglieder bis 70 Jahre. Die Befragung erfolgte in der dritten Kalenderwoche online. Gegenstand waren die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der damit verbundenen Energiekrise, steigende Preise, Engpässe bei Personal und Produkten, sowie die wirtschaftliche Situation in Architektur- und Planungsbüros.

Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich die Lage bundesweit verschlechtert. Besonders Innenarchitektinnen und Innenarchitekten leiden unter der Konjunktur. Im Gegensatz dazu sind Landschaftsarchitekturbüros gut ausgelastet. Wie in den vergangenen Jahren liegt Rheinland-Pfalz in allen Geschäftsbereichen jeweils im Mittelfeld der Bundesländer.

Differenziert nach Bürogrößen erwarten kleinere Büros mit bis zu fünf Mitarbeitenden vermehrt Schwierigkeiten. Sie befürchten, dass steigende Baukosten aufgrund höherer Preise für Baumaterialien und hohe Zinsen die Herausforderung für die nächsten Jahre sein werden und zu einem Auftragsrückgang führen.

Die Zeichen stehen auf Krise

Die Hälfte aller Befragten erwartet für das kommende Jahr eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Private Auftraggeber halten sich vor allem mit Neubauten zurück. Insgesamt fehlen die Investitionen im Wohnungsbau.

Bürokratie als Hindernis

Kolleginnen und Kollegen klagen neben dem durch hohe Zinsen und hohe Materialkosten schlechten wirtschaftlichen Umfeld über die überbordende Bürokratie. Die Anforderungen werden hier immer anspruchsvoller. Im Verfahren werden zunehmend Fachbehörden beteiligt. Diese zu bündeln und mit entscheidungsbefugten Sachbearbeitern zu besetzen, beschleunigt solche Verfahren. Auch eine durchgängige digitale Bearbeitung von Anträgen verkürzt die Prozesse.

Normen, Vorschriften, Anforderungen an Standards und Nachhaltigkeitsaspekte müssen einfacher werden. Eine praxisorientierte Überprüfung mit dem Ziel einer Vereinheitlichung und Reduzierung drängt sich auf. Widersprüche in Normen und Vorschriften sind regelmäßig bei Modernisierung von Bestandsbauten ein vorprogrammierter Konflikt.

Verständnis für solche Vorgaben zu entwickeln, die aufwendig abzuarbeiten sind, fällt schwer. Hier sind Vereinfachungen dringend geboten. Vorgaben müssen zusammengefasst und Wege aufgezeigt werden, wie diese mit vernünftigem Aufwand zu bearbeiten sind. Wir brauchen eine praxisorientierte Überprüfung von Normen und Vorschriften mit dem Ziel, das Bauen einfacher, schneller und bezahlbarer zu machen.

Eine Orientierung am gesunden Menschenverstand oder zumindest am erfahrenen Architekten- und Ingenieurverstand hilft hier weiter. Macht es einfacher und nicht noch komplizierter.

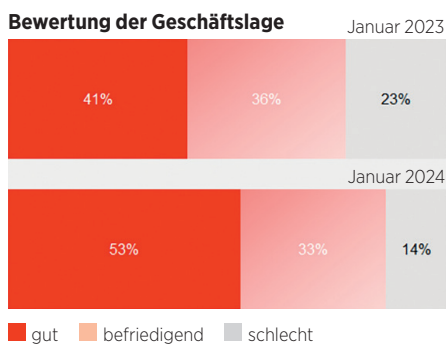
„Keep it simple.“ □



Foto: Kirsten Bucher, Frankfurt am Main

Abkühlung der Baukonjunktur

Gemeinsam mit den Länderarchitektenkammern hat die Bundesarchitektenkammer im Januar 2024 erneut eine Onlinebefragung unter selbstständigen Kammermitgliedern zur aktuellen und erwarteten wirtschaftlichen Lage der Architektur- und Planungsbüros durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen eine Verschlechterung der Geschäftslage im Vergleich zum Vorjahr. Zwar ist die wirtschaftliche Lage der meisten Büros derzeit noch gut (41%) oder befriedigend (36%); eine Existenzgefahr besteht nicht.



Doch die Zeichen für eine Krise verdichten sich: Die Hälfte der Befragten muss sich mit Projektpausen, -rückstellungen oder -absagen auseinandersetzen. Die Sorge vor unzureichender Nachfrage wächst. Insbesondere der (Wohnungs-)Neubau ist von Auftragsrückgängen betroffen. Landschaftsarchitektinnen und Stadtplaner bewerten die Geschäftslage insgesamt besser als Hochbauarchitektinnen und Innenarchitekten. Für die kommenden zwölf Monate rechnen 50 Prozent der Befragten mit einer weiteren Verschlechterung der Lage des eigenen Büros. Nur 15 Prozent rechnet mit einer Verbesserung der Situation. Vor allem gestiegene Materialkosten, langwierige Genehmigungsprozesse und hohe Zinsen werden als Risikofaktoren genannt. Die gute Nachricht: Trotz dieser Entwicklung gibt die Mehrheit der Befragten an, kein Personal abbauen zu wollen.

An der Befragung beteiligten sich 3.961 Architektinnen, Innenarchitekten, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplaner. □ Lena Pröhl

Die neuen Fachgebietsregister

Im vergangenen Jahr wurden die Weichen für eine bundesweite Einführung von Fachgebietsregistern gestellt. Hintergrund war die BAK-Initiative „Generalist Plus“. Im Vordergrund stand hier der generalistische Anspruch des Berufsstandes. Ihm wurden nun besondere Schwerpunktqualifikationen zur Seite gestellt, die ergänzend in sogenannten „Registern“ dokumentiert werden. Die Eintragung ermöglicht es dem Berufsstand, bestimmte Schwerpunkte sichtbar zu machen – ähnlich einer Fachanwaltsbezeichnung bei Rechtsanwälten. Sämtliche Tätigkeiten können natürlich auch weiterhin ohne einen Registereintrag ausgeübt werden.

Seit Mai 2023 sind die Satzungen für die neugebildeten Fachausschüsse „Fachpreisrichter/Fachpreisrichterin“, „Vergabe- und Wettbewerbsbetreuung“, „Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination“ und „Energieeffizienz“ etabliert. Am 23. Februar 2024 haben nun die beiden Fachausschüsse „Fachpreisrichter/Fachpreisrichterin“ und „Vergabe- und Wettbewerbsbetreuung“ getagt. Aufgrund des fachlichen Votums der Fachausschüsse wurden die ersten Anträge auf Eintragung im Vorstand beschlossen, darunter acht im Fachgebietsregister „Fachpreisrichter/Fachpreisrichterin“ und vier im Fachgebietsregister „Vergabe- und Wettbewerbsbetreuung“.

Nutzen auch Sie die Chance, sich in eine der vier Fachgebietsregister eintragen zu lassen! □ Lena Pröhl

diearchitekten.org/register

BAK-Werkzeugkasten für Büros in Krisenzeiten

Das Themenspektrum reicht von der strategischen Neuausrichtung eines Büros, über verschiedene Beratungs-, Fort- und Weiterbildungsangebote bis hin zu Förderprogrammen.

bak.de

Glückwunsch

Joseph Schmitz
zum 85. Geburtstag



Joseph Schmitz feierte am 4. Februar seinen 85. Geburtstag. Nach langjähriger Berufspraxis in Düsseldorf verlegte Schmitz seinen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt nach Traben-Trarbach und baute im Hödeshof sein neues Büro auf, mit dem er zahlreiche Wettbewerbserfolge feiern konnte. Gemeinsam mit seinem Team und seiner Frau Gisela realisierte er in der Region viele prägende Bauwerke. Dabei kreierte er einen ganz eigenen Architekturstil. Vor allem die menschlichen Themen in der Architektur lagen ihm sehr am Herzen. Beispiele hierfür sind die Porta Nigra Schule, eine Schule mit Förderungsschwerpunkt in Trier, das Heinrich-Haus für Senioren in Neuwied-Enger und die Drei-Burgen-Klinik in Bad Kreuznach.

Seit 1975 Kammermitglied, war Schmitz von 1991 bis 2001 Mitglied der Vertreterversammlung. In dieser Zeit arbeitete er auch im Wettbewerbsausschuss mit und engagierte sich parallel von 1997 bis 2002 im Weiterbildungsausschuss und als Landesvorsitzender des BDA. Den BDA hat er als seine berufliche Heimat bezeichnet. Mit ihm verbindet er viele Freundschaften sowie beiderseitigen Respekt und Anerkennung.

Aufgrund seiner Verdienste für den Berufsstand wurde Schmitz 2012 zum Ehrenmitglied der Kammer ernannt. Die Architektenkammer wünscht dem Jubilar alles Gute.

□ Herbert Hofer, Vorstandsmitglied

Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Der schnelle Weg zur **Baugenehmigung**



Dialog im Zentrum Baukultur: Jens Brucker, Abteilungsleiter Bauaufsicht der Stadt Mainz, Marc Derichsweiler, Finanzministerium Rheinland-Pfalz, Kevin Vossler-Schneider, Leiter des Mainzer Bauamts, Kammergruppensprecherin Ina Seddig

Der Workshop „Der schnelle Weg zur Baugenehmigung“ am 27. Februar in Mainz zog eine Vielzahl von Architektinnen und Architekten sowie weitere interessierte Besucher an, die sich mit den Hürden und Herausforderungen des Baugenehmigungsverfahrens in der Stadt auseinandersetzten. Das Zentrum Baukultur wurde dabei zur Bühne eines intensiven Dialogs zwischen den Vertretern des Mainzer Bauamts und den Anwesenden, die ihre Unzufriedenheit und Vorschläge zur Verbesserung des aktuellen Prozesses zum Ausdruck brachten.

Die Einführung durch Kevin Vossler-Schneider, Leiter des Mainzer Bauamts, und Jens Brucker, Abteilungsleiter Bauaufsicht der Stadt Mainz, legte den Grundstein für eine Diskussion, die tief an die Wurzeln des Unmuts unter der Architektenschaft ging. Aufgrund der Corona-Pandemie waren die Dienststellen für den Publikumsverkehr zeitweise geschlossen, was zu einem Anstieg von Beschwerden über deren Erreichbarkeit führte. Trotz der Einführung einer Online-Terminvergabe blieb die zentrale Kritik bestehen: Die Bearbeitung von Anträgen dauere zu lang! Ein Problem, das Vossler-

Schneider mit dem Hinweis auf die inzwischen verbesserte Personaldecke zu entschärfen suchte.

Ein weiterer kritischer Punkt war die Intransparenz des Verfahrens. Ein Architekt aus Mainz beklagte das separate Nachfordern einzelner Unterlagen ohne klare Einsicht in den aktuellen Bearbeitungsstand. Diese Praxis erschwere nicht nur den Planungsfortschritt, sondern untergrabe auch das Vertrauen der Bauherrschaft. Die Vertreter des Bauamts räumten ein, dass ein besseres Verständnis des Prozesses und eine verbesserte Kommunikation mögliche Lösungsansätze darstellen könnten.

Besonderes Augenmerk lag auch auf den Schwierigkeiten des Bauens im Bestand. Die Architektinnen und Architekten forderten mehr Unterstützung und klare Richtlinien, um die städtischen Ziele der Nachverdichtung zu erreichen, ohne in den Strudel komplexer Vorschriften zu geraten. Die Antwort des Bauamts verdeutlichte die begrenzten Ermessensspielräume und die Notwendigkeit, Lösungen innerhalb des bestehenden regulatorischen Rahmens zu finden.

Trotz der Kritik zeigte die Veranstaltung, dass beide Seiten zu einem konstruktiven

Dialog bereit sind. Die Architektinnen und Architekten konnten nachvollziehen, vor welchen Herausforderungen das Bauamt steht und sprachen sich für eine stärkere Zusammenarbeit aus. Die Vertreter des Bauamts zeigten sich offen für das kritische Feedback und die Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Veranstaltung „Der schnelle Weg zur Baugenehmigung“ war eine Veranstaltung der Mainzer Kammergruppe, durchgeführt und moderiert von Sprecherin Ina Seddig.

□ *Dr. Christoph Nuehlen*

23. Bauforum Bestandsaufnahme

Klimafreundlich, ressourcenschonend und einzigartig – das Bauen im Bestand birgt enorme Potenziale. Trotzdem bestehen Vorbehalte. Liegt dies an den gesetzlichen Rahmenbedingungen, mangelndem Know-how oder schlichtweg an fehlender Fantasie? Welche Herausforderungen und Chancen ergeben sich aus dem Gebäudebestand?

Das 23. Bauforum am **16. Mai 2024** im ZDF Konferenzzentrum in Mainz geht der Frage nach, welche konkreten Ansätze es gibt, um den Bestand effektiv zu revitalisieren.

bauforum.rlp.de

Wiederaufbau im Ahrtal

Guter Rat nach wie vor wichtig

Knapp drei Jahre nach der Flut geht es nach und nach voran. Architekt und Vorstandsmitglied Herbert Hofer berät betroffene Haus- und Wohnungseigentümer baufachlich vor Ort in den InfoPoints. Über seine Erfahrungen spricht er im Interview.



Foto: Kirsten Bücher, Frankfurt am Main

Herr Hofer, wie sieht aktuell das baufachliche Beratungsangebot durch Architektinnen und Architekten aus?

In sieben InfoPoints mit der Förderberatung der ISB gibt es zusätzlich auch Architektenberatung, wobei der InfoPoint Altenahr doppelt besetzt ist. Aktuell sind insgesamt 33 Architektinnen und Architekten im Einsatz und gewährleisten fast an jedem der Standorte an fünf Tagen die Woche die Beratung. Also immer noch ein sehr gutes Angebot.

Sie beraten am InfoPoint in Schuld, eine Gemeinde, die besonders stark von der Flut getroffen wurde. Wie stellt sich aktuell die Lage vor Ort dar?

Einige Gebäude sind schon wiederaufgebaut, ein Teil ist in Bearbeitung. Doch bei einem Großteil der Gebäude gibt es noch viel Handlungsbedarf.

Woran liegt es, dass es an manchen Stellen nur langsam oder stockend vorangeht?

Das hat sehr vielfältige Ursachen. Zum einen haben alle am Bau Beteiligten wie auch die Handwerker sehr viel zu tun. Zum anderen hängt der Fortschritt der Baumaßnahmen häufig davon ab, dass die Fördergelder befreit sind. Einige Betroffene haben etwas

länger gebraucht, um wieder auf die Beine zu kommen und aktiv zu werden. Andere haben erst sehr spät von den Hilfsangeboten und Möglichkeiten Gebrauch gemacht. Zudem brauchen einige Antragstellungen länger, insbesondere, wenn die Sachlage schwierig einzuschätzen ist.

Mit welchen Fragen kommen Betroffene inzwischen zu Ihnen?

Insbesondere mit komplizierteren Fällen, bei denen hoher Klärungsbedarf auch bei der Antragstellung besteht. Verstärkt wird zudem nach hochwasserangepasstem Bauen gefragt. Hier gilt es, individuelle Lösungen aufzuzeigen.

Wie können diese Lösungen aussehen?

Zunächst einmal sensibilisiert das Thema für die Gefahren von Hochwasser. Beim hochwasserangepassten Bauen gibt es die drei Strategien „Ausweichen“, „Abschotten“ und „Zulassen“, die auch miteinander kombiniert werden können. Durch Flutgeschosse etwa wird Retentionsraum geschaffen. Planerinnen und Planer stehen dabei vor der Herausforderung, hochwasserangepasstes Bauen sensibel in die bestehenden Ortschaften mit ihren identitätsprägenden Bauwerken einzufügen, damit Ortskerne nicht auseinanderfallen. Nichtsdestotrotz wird das hochwasserangepasste Bauen unweigerlich auch zu neuen ortsbildprägenden Räumen führen.

Macht es überhaupt Sinn, die Gebäude wieder an Ort und Stelle aufzubauen?

Das muss im Einzelfall geprüft werden. Es kann durchaus sinnvoll sein, das Gebäude aus dem Risikobereich rauszunehmen. Die Gemeinde Schuld beispielsweise ist gerade dabei, ein neues Baugebiet auszuweisen.

Welche Chancen liegen im Wiederaufbau? Stichwort Baukultur!

Die Chancen liegen in einem veränderten Umgang mit dem Landschaftsraum und den baukulturell prägenden Bausubstanzen. Diese gilt es weiterzuentwickeln, um wieder eine homogene örtliche Struktur zu schaffen. Der baukulturelle Aspekt ist letztlich aber als Add-on zu verstehen. Für die Betroffenen, das müssen wir uns immer wieder klar machen, geht es vielmehr darum, möglichst schnell wieder ein Dach über dem Kopf zu haben.

Wie fällt Ihr Fazit nach zweieinhalb Jahren Beratung aus?

Durch die Flutnacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 wurden alle in eine komplett neue, oft traumatisierende Situation hineingeworfen: Betroffene, Gemeinden und Verwaltungen. Aber auch für uns Architektinnen und Architekten ist es eine Herausforderung mit den Betroffenen zu arbeiten. Anlaufstellen wie die InfoPoints sind für die Betroffenen eine wichtige Hilfe und Unterstützung vor Ort, die dankbar angenommen wird.

Was wünschen Sie dem Ahrtal?

Den Menschen im Ahrtal ist zu wünschen, dass sie sobald wie möglich wieder ein einigermaßen normales Leben in ihrer Heimat führen können und es mit dem Wiederaufbau rasch voran geht. Und zu allerletzt, dass eine solche Naturkatastrophe nicht wieder eintreffen wird.

□ Lena Pröhl

Nachhaltiges Bauen im Überschwemmungsgebiet

Durch den Klimawandel hat die Häufigkeit von Starkregenereignissen zugenommen. Besonders in Überschwemmungsgebieten ist hochwasserangepasstes Bauen wichtig, wissen Prof. Jens Wittfoht und Leonardo Sartori vom Stuttgarter Büro Wittfoht Architekten. Für die Verbandsgemeinde Zell haben sie das neue Rathaus nahe des Moselufers geplant, das beim diesjährigen Tag der Architektur am letzten Juniwochenende zu sehen sein wird.



Fotos: wittfoht architekten planung gmbh

Neues Rathaus Verbandsgemeinde Zell (Mosel)

2018 konnten Sie sich im nichtoffenen Realisierungswettbewerb mit Ideenteil „Neubau eines Dienstgebäudes für die Verbandsgemeindeverwaltung“ als Sieger durchsetzen. Wodurch zeichnet sich Ihr Entwurf aus?

Sartori: Der Neubau fügt sich durch die Gliederung in zwei, fast parallel zueinanderstehende Baukörper harmonisch in den historischen, kleinteiligen Altstadtbereich ein. Der vordere liegt traufständig zur Hauptstraße, der hintere zur Mosel. Über einen Querriegel werden die beiden Baukörper miteinander verbunden.

2023 wurde das Rathaus fertiggestellt und bezogen. Was waren die besonderen Herausforderungen bei der Planung?

Wittfoht: Die Verbandsgemeinde hat sich, aus unserer Sicht zurecht, dazu entschieden, direkt im historischen Kern von Zell zu bauen, nicht irgendwo auf der grünen Wiese. Wir haben uns daher sehr intensiv mit der Struktur des historischen Stadtkerns auseinandergesetzt. Schließlich soll das Rathaus als Teil der Stadt wahrgenommen werden, nicht als Fremdkörper. Ein weiterer wichtiger Aspekt war die räumliche Beziehung zu dem neu geschaffenen

Otto-Finé-Platz. Darüber hinaus galt es, die funktionalen Abläufe im Haus zu gewährleisten, optimale Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden der Verbandsgemeindeverwaltung zu schaffen und das Rathaus als Schnittstelle zwischen Amt und Bürgerinnen und Bürgern offen und einladend zu gestalten.

Beim hochwasserangepassten Bauen gibt es die Strategien Ausweichen, Abschotten und Zulassen. Welche kam hier zum Tragen?

Wittfoht: Eine Kombination aus Abschotten und Zulassen. Zum einen wurde der neue Platz leicht erhöht und interimsmäßig kann ein Wall aufgebaut werden. Zum anderen kann das Erdgeschoss, in dem das Parkhaus untergebracht ist, geflutet werden.

Was kann hochwasserangepasstes Bauen bewirken?

Wittfoht: Kritische Funktionen können geschützt werden, indem sie außerhalb des Hochwasserbereichs realisiert werden. Die Erdgeschossenebene mit der Verwaltung liegt daher drei Meter über dem Straßenniveau. So kann der Neubau auch ein Jahrhunderthochwasser (HQ100) ohne große Schäden überstehen.

Besonderes Augenmerk haben Sie auch auf Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Barrierefreiheit gelegt ...

Wittfoht: Ja, wir haben ein integriertes Photovoltaik-Dach, das den regionaltypischen schindelgedeckten Dächern optisch sehr nahekommt und eine Geothermie. Mit beiden Systemen erreicht das Gebäude eine 70-prozentige energetische Autarkie. Diese ermöglicht passives Kühlen im Sommer und Heizen im Winter über Fußbodenheizung und Betonkernaktivierung. Eine barrierefreie Erschließung erfolgt über den Zugang an der Schlossstraße (Aufzug) und vom Platz aus über den zentralen Verbindungsbau.

Sartori: Nachhaltigkeit war uns besonders wichtig. Daher haben wir die Putzfassade direkt auf das Ziegelmauerwerk aufgetragen, sodass kein Sondermüll wie bei klassischen Wärmedämmverbundsystemen entsteht und die Baustoffe wieder dem Stoffkreislauf zugeführt werden können.

Das Rathaus öffnet beim Tag der Architektur seine Türen. Warum nehmen Sie teil?

Sartori: Damit sich die Bürgerinnen und Bürger einen Eindruck verschaffen und über den Neubau informieren können und somit eventuelle Zugangsschwellen abgebaut werden. Wir wollen Transparenz, keine Abschottung. Mit dem neuen Rathaus leistet die Verbandsgemeinde Zell, gefördert vom Land Rheinland-Pfalz, einen wichtigen baukulturellen Beitrag! Der vorausgegangene Realisierungswettbewerb steht dabei als Qualitätsgarant. Denn Planungskultur ist Baukultur! □ Lena Pröhl



Prof. Jens Wittfoht (rechts) studierte Architektur an der Technischen Hochschule Darmstadt und gründete 1995 das Büro petry + wittfoht freie architekten, aus dem 2005 wittfoht architekten hervorging.

Leonardo Sartori (links) studierte Architektur an der Universität von Buenos Aires. Von 2001 bis 2004 war er Mitarbeiter im Büro petry + wittfoht freie architekten, das 2005 in wittfoht architekten umfirmierte. Seit 2020 ist er geschäftsführender Gesellschafter der wittfoht architekten planung gmbh.

Tag der Architektur 2024 einfach (um)bauen



© Marco Singer, Speyer

Juryfavorit: Wohnen im Denkmal, Speyer, von Architekt Tobias Müller, PlanBauWerk, Speyer

In der Landesgeschäftsstelle in Mainz versammelte sich am 16. Februar die Jury, unter Vorsitz von Holger Zimmer, Vizepräsident der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, um aus 93 Kandidaten die Teilnehmenden für den „Tag der Architektur Rheinland-Pfalz 2024“ auszuwählen.

Rund zehn Tage der Vorbereitung und Sichtung digital zugänglicher Projektunterlagen mündete in einem Entscheidungsprozess, der der Vielschichtigkeit der Projektbewerbungen Rechnung trug. Unterstützt wurde Holger Zimmer in der Jury von Vorstandsmitglied Klaus-Dieter Aichele sowie den Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Kammergruppen. Frank Hastenteufel, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Bauordnung der Stadtverwaltung Koblenz, repräsentierte die kommunalen Spitzenverbände, während die Leiterin der Kul-

turredaktion des SWR, Julia Melan, als Vertreterin der Presse und Medien anwesend war.

In einem dreistufigen Auswahlverfahren wählten die Jurymitglieder aus einem breiten Spektrum an Bauaufgaben die teilnehmenden Projekte nach einer umfangreichen Kriterienliste aus. Das abwechslungsreiche Programm spiegelt einmal mehr die architektonische Vielfalt in Rheinland-Pfalz wider. Neben Neubauten sind 43 vorbildliche Beispiele für Bauen im Bestand dabei, passend zum diesjährigen Motto „einfach (um) bauen“.

Die insgesamt 74 von der Jury ausgewählten Projekte werden am letzten Juniwochenende, dem **29. und 30. Juni 2024**, der Öffentlichkeit vorgestellt.

□ *Dr. Christoph Nuehlen*

📄 diearchitekten.org/tda

Jugendfotowettbewerb Architektur



© Pexels | Min An

Anlässlich des Tages der Architektur gibt es wieder einen Fotowettbewerb für Schüler*innen im Alter von 8 bis 17 Jahren. Gesucht sind kreative Interpretationen des Themas „Baustelle“. Aber bitte denkt daran: Sicherheit geht vor! Betrete keine Baustellen oder gefährlichen Bereiche, um Fotos zu machen. Nutze stattdessen deinen Ideenreichtum, um das Thema „Bauen“ sicher zu erforschen. Eine Fachjury vergibt Preise im Wert von insgesamt 900 Euro in zwei Altersgruppen.

Einsendeschluss: 8. Juli 2024

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetec.co.

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABregional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Die Bundesgartenschau 2029 im UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal wird dezentral auf beiden Seiten des Rheins zwischen Rudesheim und Koblenz durchgeführt. Einer der drei Hauptstandorte ist Lahnstein. Mithilfe eines nichtoffenen freiraumplanerischen Realisierungs- und Ideenwettbewerbs wurden nun Vorschläge für die Gestaltung des Uferbereiches am Rhein und der Lahnmündung sowie für die städtebauliche Entwicklung im Bereich des derzeitigen Hafenbeckens gesucht.

1. Preis

Dem Siegerentwurf von **geskes.hack Landschaftsarchitekten** (Berlin) attestierte die Jury eine überzeugende Handschrift, welche die unterschiedlichen Planungsgebiete miteinander zu verbinden vermag. Der Rheinpark wird zurückhaltend mit einer durchgängigen offenen Wiese gestaltet und bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Besonders positiv bewertetet das Preisgericht die Stärkung der Zugänge aus der Stadt zum Wasser sowie die Gliederung der Flächen, die eine gute Bespielung erwarten lasse. Sowohl der Bereich rund um das Martinsschloss als Abschluss im Süden, als auch der Übergang Rheinkrone zum Hafen konnten überzeugen. Die massiven Eingriffe im Bereich Hafensmole wurden im Sinne einer gelenkten Sukzession befürwortet, zumal der neue Bereich der Molenspitze besondere Aufenthaltsqualität verspreche. Im Lahnsteinpark setzten sich diese Gestaltungsprinzipien folgerichtig fort. Insgesamt ein „wertvoller Beitrag (...) für die Neugestaltung der Aufenthaltsräume an Lahn und Rhein in Lahnstein im Zuge der BUGA 2029“, so das Juryurteil.



1. Preis: geskes.hack Landschaftsarchitekten, Berlin

2. Preis

Die zweitplatzierte Arbeit der **Rehwaldt Landschaftsarchitekten** (Dresden) sieht unterschiedliche Teilbereiche vor: Lahnufer, Mole, Hafenbereich mit Restaurant und städtisches Ufer werden in jeweils eigener Charakteristik und unterschiedlichen Bausteinen bespielt. Auf der Mole werden differenzierte Grünflächen angeboten; der Molenkopf wird als Aussichtspunkt und Aufenthaltsbereich inszeniert. Die Jury begrüßte den Vorschlag, während der BUGA alte Lastkähne als temporären Wissensgarten zu installieren. Der Hafenbereich ist mit einer Sitztreppen- und Rampenkombination versehen. Die zurückhaltende Gestaltung des Lahnufers, die konsequente Wegeführung und das Wechselspiel aus offenen und kleinteiligen Räumen wurden gelobt. Die durchlaufende Ufermauer wurde dagegen kritisch bewertet. Der Rheinuferpark überzeugte als durchgängiger Grünraum mit Wegeaufweitungen, einem guten Verhältnis von versiegelten und

grünen Flächen und einem ausgewogenen Angebot an Spielpunkten, Aufenthaltsbereichen und Gastronomie.

2. Preis

Ein weiterer zweiter Preis ging an **Uniola AG** (Zürich). Hauptgestaltungselement ist eine zweispannige Wegeförmigkeit, die zwei Pole, Plätze oder Gebäude miteinander verknüpft. Ein wohl proportionierter Eingangsplatz entlang der Mündungsbiegung wird mit dem Auftaktplatz zur Lahnpromenade verbunden. Letztere bestechen durch ihren Rhythmus von einfachen Wegeabschnitten und akzentuiert gesetzten Terrassen oder Stegen. Die Arbeit bietet dank wohl proportionierter Freiräume im Bereich der Lahnmündung und im Rheinpark eine gute Grundlage für die BUGA. „Mit Ausnahme der vorgeschlagenen Molenspitze und der Übererschließung im Rheinpark“ eine zukunftsfähige Lösung, so die Jury. □ Lena Pröhl



2. Preis: Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden



2. Preis: Uniola AG, Zürich



Foto: Vanessa Eward, Mainz

Ehemaliger ZDF-Wetterexperte Dr. Gunther Tiersch

Der Begriff Resilienz, oft als „Widerstandsfähigkeit“ übersetzt, wird in der Architektur verstärkt für die Anpassungsfähigkeit unserer Landschaften und Städte an die Klimaveränderungen und zunehmenden Wetterextreme genutzt, eröffnete Vorstandsmitglied Klaus-Dieter Aichele den Gesprächsabend am 15. Februar 2024.

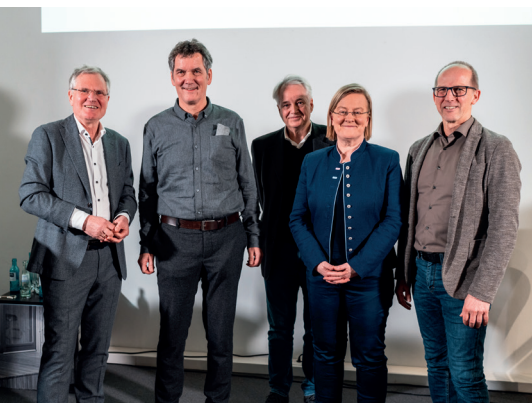
Der Meteorologe Dr. Gunther Tiersch startete mit einer Einordnung des Klimawandels und zeigte die zu erwartenden Folgen für Deutschland, Rheinland-Pfalz und seine Städte und Gemeinden auf. 2023 lag die Temperatur in Rheinland-Pfalz zwei Grad über dem Durchschnitt; es war weltweit bislang das wärmste Jahr. Die Er-

wärmung lässt die antarktischen Gebiete schneller schmelzen und stellt eine unkalkulierbare Gefahr dar. Falle ein Gletscher ins Meer – und das sei innerhalb der nächsten 50 Jahre durchaus denkbar – steige der Meeresspiegel innerhalb weniger Tage bis zu zwei Meter an, so Tiersch. Darauf könne man sich nicht vorbereiten, das könne man nur versuchen zu verhindern. Was also tun? Reicht es aus, Bäume zu pflanzen, um möglichst schnell Schatten über großen Asphaltflächen zu erhalten? Ja, sagte der Meteorologe, dies sei zumindest ein erster Schritt in die richtige Richtung. Man müsse entsiegeln, entsiegeln und nochmals entsiegeln, die Oberflächenbeschaffung von Straßen und Gebäuden sinnhaft gestalten und Städ-

te verdichten, damit im grünen Umland nicht weiter gebaut werden müsse.

Wetterextreme führen zunehmend zu Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. Was das für das Planen und Bauen zukünftig bedeutet, erklärte Heike Böhmer, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Bauforschung e.V. (IFB). Unsere Lebensumstände ändern sich stetig und das, was wir bauen, solle diesen Entwicklungen im besten Falle dauerhaft standhalten. In der heutigen Komplexität der gebauten Umwelt sei das gar nicht so einfach. Das zeige sich besonders bei Bauschäden durch Sturm, Hagel und Überflutung, so Böhmer. Es sei deshalb wichtig, auf bewährte nachhaltige Mechanismen in den Bauprozessen zurückzublicken, um zu prüfen, welche Normen noch sinnvoll und welche anzupassen sind, betonte die Bauforscherin.

Mit Blick auf die regionale Baugeschichte und deren Traditionen erläuterte Architekt Hans-Jürgen Stein, Architekten Stein Hemmes Wirtz aus Kasel, anhand eines Praxisbeispiels, wie resilient eine Dorfplanung sein kann und welche Antworten das Bauen auf die „Störungen“ aus der Natur hat. Michael Halstenberg, Rechtsanwalt und ehemaliger Abteilungsleiter des Bundesbauministeriums komplettierte die abschließende Gesprächsrunde. Er appellierte, das vorhandene Wissen auch gegen Widerstände und Bedenkenräger konsequent beim Bauen ein- und umzusetzen! □ Gina Reif



Dr. Gunther Tiersch, Hans-Jürgen Stein, Michael Halstenberg, Heike Böhmer, Klaus-Dieter Aichele

Der Begriff „Resilienz“ beschreibt in der Architektur die Anpassungsfähigkeit von Städten und Landschaften an Klimaveränderungen.



Architekt Hans-Jürgen Stein veranschaulichte, wie eine resiliente Dorfplanung gelingt

Zimmer. Küche. Bad. Balkon.

Eine Zeitreise durch 75 Jahre soziale Wohnraumförderung

Text: Gina Reif

7 5 Jahre bezahlbarer Wohnraum in Rheinland-Pfalz: Über die Jahrzehnte hätten sich die Anforderungen gewandelt, der Anspruch, gut und bezahlbar zu wohnen, bestehe aber weiterhin, eröffnete Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen die Ausstellung „Zimmer. Küche. Bad. Balkon“. Das Bauen passe sich unserer Zeit an und damit auch die Fördermöglichkeiten. Neben neuen Wohnformen spiele vor allem das klimagerechte und barrierefreie Bauen eine große Rolle. All diese Aspekte seien daher heute schon in attraktiven Förderprogrammen fest verankert, so die Bauministerin.

ISB-Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Link betonte in seiner Ansprache, dass die Ausstellung eindrücklich den bisherigen Weg in der sozialen Wohnraumförderung aufzeige. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sei seit jeher eine wichtige Aufgabe der Landesregierung, bei der die ISB als Förderbank des Landes gerne ihren Beitrag leiste. Die Architektenschaft wiederum habe die Aufgabe, Kriterien wie Wohnqualität, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit in der Entwurfsarbeit optimal zu vereinen, um neue und

flexible Wohnformen für alle zu schaffen, ergänzte Kammervizepräsidentin Edda Kurz.

Prof. Dr. Regina Stephan nahm das Publikum mit auf eine komprimierte architekturhistorische Zeitreise. Zwei weitere Vorträge rundeten das Eröffnungsprogramm ab. Oliver Pastor, Vorstand der Baugenossenschaft Speyer eG, beleuchtete die genossenschaftlichen Perspektiven auf die Herausforderungen des bezahlbaren Wohnens in Speyer. Architekt Christoph Arnold stellte anschließend die Modell-Wohngemeinschaft „Wohnleben Berliner Ring 88“ in Primasens vor, dessen Umbau sein Planungsbüro durchführte.

In der Ausstellung, an der sich viele rheinland-pfälzische Wohnungsunternehmen beteiligt haben, zeigte die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Ministerium der Finanzen, Projekte aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute. Vier Wochen lang konnten Besucherinnen und Besucher anhand ausgestellter Projekte die Förderschwerpunkte der verschiedenen Jahrzehnte kennenlernen. □



Die Ausstellung „Zimmer. Küche. Bad. Balkon“ zeigt 75 Jahre soziale Wohnbauförderung RLP



Edda Kurz, Dr. Ulrich Link, Doris Ahnen, Prof. Anna-Lena Dörr (Moderation)

Termine ...



© EFFEKT_Rasmus Hjortshoj

Lebendige Ortsmitte

Gesprächsabend | 16. April, 18.30 Uhr

Öffentliche Orte, Infrastruktur des täglichen Bedarfs und Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten sind essentiell für lebendige Stadt- und Dorfgesellschaften. Wir blicken auf die Innenentwicklung außerhalb der großen Städte.

Agile Immobilie

Gesprächsabend | 25. April, 18.30 Uhr

Der Erwerb einer Wohnimmobilie bindet. Ein fester Ort, das soziale Umfeld sowie erworbene finanzielle Spielräume werden einem langfristigen Plan unterworfen. Was aber, wenn sich die Lebenslage unerwartet ändern sollte?

Klimaadaptive Stadtentwicklung

Gesprächsabend | 14. Mai, 18.30 Uhr

Die Reaktion auf Situationen mit zu viel oder zu wenig Wasser muss zuerst im öffentlichen Raum stattfinden. Entsiegelung, Durchflutbarkeit, Rückhaltung aber auch Baugrund-Ertüchtigung sind nur einige der Stichworte, die in diesem Diskurs an Bedeutung gewinnen.

Weiterbildungsveranstaltungen bis Mitte Mai

Informationen zu den Seminaren: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Daniela Allgayer, Telefon (06131) 99 60-43, E-Mail: allgayer@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/fortbildung

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
16.04.2024	Webinar	Vertikale Freiräume Dr. Isabel Zintl, Nachhaltigkeitsexpertin, Weingarten	24020 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
16.04.2024	Webinar	Grundkurs Bauleitung Teil 4 – Anwendung VOB/B und der Bau-Toleranz-Norm DIN 18202 Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin	24511 8 UE	AiP: 80 €
17.04.2024 15-17 Uhr	Webinar	Digitaler Bauantrag – von der Antragstellung bis zur Baugenehmigung Dipl.-Ing. Marc Derichsweiler, Ministerium der Finanzen, Mainz	24038	kostenfrei
18.04.2024	Webinar	Nachhaltige Energiekonzepte Dipl. Architektin (ETH) Andrea Georgi-Tomas, Darmstadt	24022 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
22.04.2024	Webinar	Luftdichtheits- und Lüftungskonzepte. Was ist das? Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. (FH) Oliver Solcher, beratender Ingenieur, Berlin	24502 8 UE	AiP: 80 €
23.04.2024	Webinar	Bauleitung, leiten statt leiden! Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin	24021 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
25.04.2024	Webinar	Zukunftsgerechte Wärmeversorgung für bestehende Gebäude Dipl.-Ing. Peter Schmidt, TGA ö.b.u.v. Sachverständiger, Wennigsen	24023 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
25.04.2024 15-17 Uhr	Webinar	Digitaler Bauantrag – von der Antragstellung bis zur Baugenehmigung Dipl.-Ing. Marc Derichsweiler, Ministerium der Finanzen, Mainz	24039	kostenfrei
06.05.2024	Webinar	Objektüberwachung von Freianlagen Dipl.-Ing. Manfred Quebe, Landschaftsarchitekt, Münster	24512 8 UE	AiP: 80 € Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
07.05.2024	Webinar	Der gestörte Bauablauf – Aufstellung und Prüfung am praktischen Beispiel Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Dr.-Ing. Markus Kattenbusch, ö.b.u.v. Sachverständiger, Essen Simon Mock M.Sc. (TU), Beratender Ingenieur, Essen	24513 8 UE	AiP: 80 €
14.05.2024	Webinar	Beratertag für Büroinhaber Dipl.-Ing. (FH) Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur, Rottweil	24025	ab 150 €
14.05.2024	Webinar	Besonderheiten bei Maßnahmen im Gebäudebestand – Basiswissen Seminar für Absolventen in der Praxis Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing., Architekt, ö.b.u.v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, Neustadt	24514 8 UE	AiP: 80 €
15.05.2024	Webinar	Aufbauworkshop Smartphonevideo und Postproduktion Ilona Aziz, Visuell Kommunizieren, Hamburg	24026 8 UE	Mitglieder: 159 € Gäste: 219 €
16.05.2024	Höhr- Grenzhausen	Die Ersatzbaustoffverordnung (EBV) – neuer Rechtsrahmen für den Umgang mit Boden und Recycling-Baustoffen Prof. Dr. Frank Bär, ö.b.u.v. SV, Zwickau	24027 8 UE	Mitglieder: 199 € Gäste: 279 €